

her. Größeres Verdienst um die Bibel hat er sich erworben durch die genauere und sorgfältigere Revision des neutestamentlichen Textes. Er verschaffte sich die schriftlichen Vergleichungen, welche Heinrich Stephanus ausgearbeitet hatte, sowie mehrere Handschriften und Uebersetzungen, und suchte so den in den bisherigen Bibelausgaben enthaltenen Text, besonders den des Erasmus, zu emendiren (s. d. Art. Bibelausgaben, griechische, des Neuen Testaments). In der ersten, der Königin Elisabeth von England bedachten Ausgabe stehen dem griechischen Texte zwei lateinische Uebersetzungen, nämlich seine eigene und die Vulgata; zur Seite; auch ist dieselbe mit kritischen und exegetischen Anmerkungen begleitet. Durch diese kritische Revision erhielt nun der neutestamentliche Text eine andere Gestalt, so daß Beza für einige Zeit Urheber eines *textus receptus* wurde (vgl. Hug, Einl. in die Schriften des N. T., 3. Aufl., 1. Thl., 324 ff.). Was endlich die Biographie des Beza betrifft, so sind, außer den älteren von Hayus, dem Schüler und Collegem desselben, und von Bayle, von Bedeutung die von Fr. Chr. Schloffer (Leben des Th. de Beza u. des Petrus Martyr Vermigli, ein Beitrag zur Gesch. der Zeiten der Kirchenreformation, Heidelb. 1809), von Baum (Th. Beza, nach handschriftlichen Quellen dargestellt, 2 Bde., Leipzig 1843. 1851, bloß bis zum Jahre 1563 reichend) und H. Heppes (Th. Beza, Leben und ausgewählte Schriften, Elberfeld 1861).

[J. N. Brischgar.]

Bezel (pzz), im N. T. 1. canaanitische Stadt im Gebiete des späteren Stammes Juda, Residenz des Königs Abonibezel (Nicht. 1, 3—5), verschieden von — 2. Bezel in der Nähe des Jordans, wo Saul Musterung über sein Heer hielt, als er nach Jabes in Galaad zog (1 Sam. 11, 8).

[Kaulen.]

Bialobrzyski, Martin, geb. 1522, Abt, später Weihbischof von Krakau, seit 1577 Bischof von Kamieniec, berühmter Kanzelredner und Schriftsteller Polens, starb 1586. Nach Beendigung der Studien auf der Krakauer Universität und Empfang der Priesterweihe wurde er Mönch und Johann Abt des Cistercienserklosters Mogila bei Krakau. Als Weihbischof stand er in hohem Ansehen bei König Sigismund August, auf den er 1574 die Leichenrede hielt. Sein Rednertalent bewies er nicht bloß auf der Kanzel, sondern auch auf den Landtagen und bei andern wichtigen Verhandlungen. Seiner Meinung schlossen sich die Vertreter des Reiches gewöhnlich an. Dem berebten Bischöfe wurden die wichtigsten Gesandtschaften vom Könige übertragen; dabei verabsäumte er jedoch seine geistlichen Pflichten in keiner Weise. Bis zu seinem Tode vertheidigte Bialobrzyski die katholische Lehre gegen die Angriffe der Häresie. Im Namen des Domcapitels bekämpfte er auf dem Landtage zu Proszowice die Conföderation vom Jahre 1575 *de pace inter dissidentes in religione tenenda* und bewies ihre Gefährlichkeit für Staat und Kirche.

„Gegen die Irrthümer seiner Zeit“ verfaßte er einen „*Katechismus*“ als Muster des rechten katholischen Glaubens (Krakau 1567); die Communion unter Einer Gestalt vertheidigte er in einer ausführlichen Predigt (Krakau 1579); gegen die Socinianer schrieb er das Buch *Orthodoxa confessio de uno Deo, quem christiani catholici credunt, adorant et invocant*, Cracow. 1579. Am wichtigsten sind seine Homilien (*Postilla orthodoxa*, Cracow. 1581. 1838), welche sich durch Gründlichkeit und Anmuth der Darstellung auszeichnen. Der Charakter der Zeit drückte freilich auch ihnen einen polemischen Charakter auf. Bialobrzyski hat der neuen Predigtweise, welche in Wujel, Starga, Birkowski ihren Glanzpunkt erreichte, die Bahn geebnet, wie auch seine Predigten die ersten sind, welche in polnischer Sprache gedruckt wurden. — Literatur: Holownski, *Homiletik* (*Homiletyka*) 395 ff.; Letowski, Verzeichniß der Bischöfe, Prälaten u. s. w. (*Katalog biskupów etc.*) II, 23; Wacheryński, *Geschichte der Vereinsamkeit* (*Hist. wymowy*) 82; Romodowski, *Kirchenlexikon* (*Encyklopedia kościelna*). [Lübke.]

Bianchi (Blancus), Andreas, S. J., ein Genueser, geb. 1587, gest. 29. März 1657, verfaßte unter dem Pseudonym Candidus Philalethes zwei moraltheologische Werke, in welchen er sich als Tutorist kundgab (*De opinionum praxi disputatio, additis tribus apologiis*, Genuae 1642. 1651, Matr. 1645, Crem. 1646; *De cambio tractatus brevis atque dilucidus*, Gen. 1652); ferner die dogmatische Abhandlung *De praescientia Dei ac praedestinatione*, Gen. 1656. Unter seinem eigenen Namen erschienen *Questioni filosofiche curiosamente risolute*, Gen. 1653, sowie zahlreiche lateinische, religiöse Dichtungen und geschätzte Predigten. (Vgl. de Backer I, 91. VII, 103.) [Streber.]

Bianchi, Johann Anton, geb. zu Lucca 2. October 1686, gest. 18. Januar 1758, Minorit, Professor der Philosophie und Theologie in seinem Orden, Provinzial in Rom, Visitor in Bologna, hat viele dramatische Werke und Tragödien geschrieben und gegen Concina das Theater in Schutz genommen. Seinen Ruf aber verdankt er einem Werke ganz anderer Art: *Della potestà e della politica della chiesa, trattati due contro le nuove opinioni di Pietro Giannone*, Roma 1745—1751, 6 voll., welches er auf Wunsch Clemens' XII. unternommen haben soll. Der neapolitanische Jurist Giannone hatte 1723 eine *Storia civile del regno di Napoli*, 4 voll., veröffentlicht, wonach die Mönche, die Priester und der heilige Stuhl Schuld tragen an allem Uebel, das Neapel je betroffen; besonders zeigt er sich in Parteinahme für den Staat gegen die Kirche als Gibellinen schlimmster Gattung. Der Jesuit Jos. San Felice hatte schon 1728 *Riflessioni morali e teologiche* dagegen geschrieben, aber die unbehülliche Brief- und Gesprächsform machten sein Buch langweilig und ungemießbar. Bianchi's Werk enthält zwei Theile.